

**Integration**  
Larissa Lyssenko  
hat es geschafft



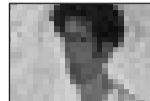
Seite 3

**Interview**  
Moshe Safdie über sein  
Yad-Vashem-Museum



Seite 5

**Ausstellung**  
„Die Neuen Hebräer“  
Kunst aus Israel



Seite 6

## Katzav setzt auf bessere Zukunft

Während seines dreitägigen Staatsbesuches in Deutschland absolvierte der israelische Präsident ein Mammutprogramm



Berlin und München im Schnelldurchlauf: Staatspräsident Moshe Katzav feierte mit Jugendlichen, sprach im Reichstag und besuchte den „Ort der Information“ am Holocaust-Mahnmal.

Fotos: dpa

Shoa, Antisemitismus, Rechtsradikalismus und Islamismus - das sind die Stichpunkte, die Katzavs Reden während seines Deutschland-Besuchs anlässlich der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und Deutschland vor 40 Jahren bestimmen sollten. Der israelische Staatspräsident Moshe Katzav war Ende Mai zu einem knapp dreitägigen Besuch nach Deutschland gekommen, bereits im Februar war Bundespräsident Horst Köhler aus diesem Anlass zu einem Staatsbesuch nach Israel gereist. Die Palette der offiziellen Termine war weit gefächert: Präsident Katzav führte Gespräche mit Ministern, dem Staatspräsidenten sowie Spitzenpolitikern aller Parteien, er hatte Jugendliche zu einem Sommerfest ins Berliner Schloss Charlottenburg geladen, hielt eine Rede vor dem Deutschen Bundestag, kam mit Vertretern der jüdischen Gemeinden in Deutschland (siehe Seite 2) zusammen und machte einen Abstecher nach München.

Moshe Katzav, der nach Ezer Weizman als zweiter israelischer Präsident

vor dem deutschen Parlament gesprochen hat, will als gemeinsame Lehre aus dem Holocaust zusammen mit Deutschland gegen Antisemitismus und für Menschlichkeit kämpfen. „Verwandeln wir das Trauma der Vergangenheit in eine Hoffnung für die Zukunft“, sagte Katzav im Bundestag. Er beklagte eine Welle des Antisemitismus, „wie wir sie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr erlebt haben“, und rief Deutschland zu verschärfter Abwehr auf. Zugleich warnte er unter dem Eindruck islamistischen Terrors vor Feindlichkeit gegen Muslime. Dem Nahost-Friedensprozess räumte Katzav eine historische Chance ein, ließ aber an Israels entschiedener Verteidigung seiner Sicherheit keine Zweifel.

Bundespräsident Horst Köhler bezeichnete Katzavs Rede als bewegend und beeindruckend: „Wir wissen um unsere Verantwortung in Deutschland und, dass sich beide Länder aufeinander verlassen können.“ Deutlich heiterer und ausgelassener war die Stimmung beim Gartenfest im Amtssitz von Bundespräsident Horst Köh-

ler, zu dem beide Staatsoberhäupter jeweils 300 Jugendliche ihrer Heimatländer eingeladen hatten. Diese Begegnungen von jungen Menschen waren ein Beweis dafür, wie wichtig und stabil gerade die Jugendaustauschprogramme der beiden Länder, die seit 40 Jahren intensiv betrieben werden, sind.

Köhler und Katzav kündigten an, mit einem gemeinsamen Zukunftsfonds die Beziehungen beider Staaten auszubauen. Mit einem zusätzlichen „bestimmten Geldbetrag“ solle der Jugend-, Wissenschaft- und Kulturaustausch intensiviert werden, sagte Köhler. Katzav und Köhler betonten, dass die Partnerschaft beider Länder auch künftig eine „besondere Beziehung“ sei und auf der Vergangenheit aufbaue. Besonders Schulen seien gefragt, die Erinnerung an den Holocaust sowie die Verfolgung und Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten wach zu halten. „Das Trauma der Vergangenheit soll Grundlage für den Aufbau einer besseren Zukunft sein“, sagte Katzav.

zu/dpa/JA

### AUS DER REDE VON MOSHE KATZAV VOR DEM DEUTSCHEN BUNDESTAG

Ich danke Ihnen, verehrte Mitglieder des Bundestags und des Bundesrats, für die Einladung, anlässlich des 40. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Staat Israel und der Bundesrepublik Deutschland [...] Wir möchten den Regierungen Europas unsere Wertschätzung ausdrücken, unter anderem der Bundesregierung, die mit entschiedenen Schritten gegen die Welle des Antisemitismus vorgehen [...]

Die wachsende Legitimation neonazistischer Kräfte und ihre zunehmende Verankerung in der deutschen Öffentlichkeit bereiten uns Sorgen. [...] Ich schätze die absolute Ablehnung der Neonazis von Seiten der großen Mehrheit der Deutschen. Ich schätze die beeindruckende Zahl der Deutschen, die vor dem Brandenburger Tor gegen die Neonazis demonstrierten. Die deutsche Demokratie ist widerstandsfähig und wird Wege finden, gegen dieses Problem anzugehen. Wir haben das moralische Recht von Deutschland zu verlangen, keinerlei neonazistische Philosophie in Deutschland Fuß fassen zu lassen.

[...] Israel und Deutschland haben sich das Ziel gesetzt, eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aufzubauen, um den Herausforderungen die uns bevorstehen gerecht zu werden.

Zwischen unseren beiden Staaten herrscht eine politische Nähe, sorgen wir dafür, dass sie in gemeinsamen Werten, gemeinsamen Überzeugungen und gemeinsamen Wegen ihren Ausdruck findet. [...] Verwandeln wir das Trauma der Vergangenheit in eine Hoffnung für die Zukunft, unsere besondere Beziehung in eine Brücke für die Freundschaft unter den Völkern, einen Anker gegen den Totalitarismus und für menschliche Werte - als Botschaft für Menschlichkeit gegen Rassismus und Antisemitismus. Auf internationaler Ebene ist Deutschland ein echter Freund Israels. [...]

### Из выступления президента Израиля Моше Катцава перед немецким Бундестагом

Уважаемые депутаты Бундестага и члены Бундесрата, позвольте поблагодарить вас за приглашение по случаю 40-летия установления дипломатических отношений между государством Израиль и Федеративной Республикой Германия. [...] Мы хотим выразить наше глубокое уважение всем правительствам Европы, в том числе и правительству ФРГ, предпринимая решительные шаги в борьбе с нарастающей волной антисемитизма.

Мы с беспокойством наблюдаем за легализацией неонацистских сил и их растущей популярностью в германском обществе. [...] Я высоко ценю факт полнейшего неприятия неонацистов большинством населения Германии. С радостью хочу отметить многочисленность демонстрантов, вышедших с протестом против марша неонацистов к Бранденбургским воротам. Немецкая демократия способна к сопротивлению и несомненно найдет пути решения этой проблемы. Мы имеем полное моральное право требовать от Германии не допустить малейшего распространения неонацистской философии в стране.

[...] Израиль и Германия считают своей целью развитие партнерского сотрудничества для достойного решения всех предстоящих задач. В отношениях наших государств присутствует политическая близость, и мы должны позаботиться о том, чтобы она нашла воплощение в наших общих ценностях, общих убеждениях и нашем общем пути. [...] Пусть раны прошлого обернутся надеждой на будущее, а наши особые отношения превратятся в мост дружбы народов, в оплот анти-тоталитаризма и станут залогом сохранения человеческих ценностей. Это будет гарантией борьбы против расизма и антисемитизма во имя человечности. На международном уровне Германия является истинным другом Израиля. [...]

## Катцав делает ставку на будущее

В период трёхдневного государственного визита в Германию президента Израиля ожидала гигантская программа

Шоа, антисемитизм, правый радикализм и исламизм – это ключевые темы выступлений Катцава в связи с установлением дипломатических отношений между Израилем и Германией 40 лет назад. В конце мая израильский глава государства Моше Катцав прибыл в Германию с трёхдневным визитом. Еще в феврале федеральный президент Хорст Келер, в той же связи, нанес визит в Израиль. Программа официального визита Катцава была весьма насыщенной: президент провел переговоры с министрами, федеральным президентом, а также с ведущими политиками всех партий, он пригласил молодежь на летний праздник во дворец Шар-

лоттенбург в Берлине, произнес речь перед немецким Бундестагом, встретился с представителями еврейских общин в Германии (см. стр. 2) и посетил с кратким визитом Мюнхен.

Моше Катцав – второй после Эзера Вайцмана израильский президент, выступивший перед немецким парламентом. Он заявил о своем намерении вместе с Германией бороться с антисемитизмом во имя человечности, претворяя в жизнь уроки, извлеченные из Холокоста обеими сторонами. «Давайте превратим горький опыт прошлого в надежду для будущего», – заявил Катцав в Бундестаге. Он осудил новую волну антисемитизма, достигшего «такого мас-

штаба, которого мы не знали со времен Второй мировой войны» и призвал Германию к усиленному противодействию. Одновременно он предостерег от враждебности к мусульманам, возникшей из-за продолжающегося исламистского террора. Катцав признал историческую значимость мирного процесса на Ближнем Востоке, отвергнув, однако, всякие сомнения по поводу права Израиля на защиту собственной безопасности. Федеральный президент Хорст Келер назвал речь Катцава волнующей и впечатляющей: «Мы осознаем нашу ответственность в Германии и уверены, что обе страны могут

Продолжение на стр. 2

# Staatspräsident spricht Tacheles

Moshe Katzav traf sich mit Vertretern der jüdischen Gemeinden in Deutschland



Der Israelische Staatspräsident Katzav hielt vor 200 Gästen im Jüdischen Gemeindehaus Berlin ein eindringliche Rede, für die er viel Applaus erhielt.

Foto: C. Ditsch/Version

Das Interesse war groß, die Gästeliste lang, die Stimmung gut - 200 Vertreter des Zentralrats der Juden in Deutschland und der jüdischen Gemeinden wollten wissen, was ihnen der israelische Staatspräsident, der ausdrücklich um eine Begegnung mit Vertretern der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland gebeten hatte, zu sagen hat. So wunderte es denn auch nicht, das Moshe Katzav im Großen Festsaal der Jüdischen Gemeinde zu Berlin kein Blatt vor den Mund nahm und seine Sorge über die Verflachung des Judentums zum Ausdruck brachte: „Ich mache mir Sorgen um die Juden in der Diaspora, die ihre Kinder nicht jüdisch er-

ziehen.“ Gleichzeitig erklärt er: „Ich wäre froh, alle Juden in Israel begrüßen zu dürfen.“ Jeder Jude sollte die persönliche, moralische und historische Pflicht spüren, in Israel mitzuwirken. „Wenn Sie eine Ausrede haben, warum Sie nicht nach Israel kommen, so haben Sie die Aufgabe, Ihre Kinder so zu erziehen, dass Sie wissen, was es bedeutet, Jude zu sein“, ermahnt das israelische Staatsoberhaupt die Anwesenden, „Jude ist nur, wer seine Kinder und Enkel zu Juden erzieht.“ Und dafür erhielt das Staatsoberhaupt laute Zustimmung aus dem Publikum. Dann erneuerte der Gast aus Israel in seiner Ansprache die Warnungen vor einem

Erstarken des Rechtsradikalismus in Deutschland.

Die Vize-Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, verlas ein Grußwort des erkrankten Präsidenten Paul Spiegel. Die weite Verbreitung antijüdischer Feindbilder in der nichtjüdischen Bevölkerung veranlasse zu Wachsamkeit. Es falle schwer zu glauben, dass das „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“, das Katzav als erster ausländischer Staatsmann nach der offiziellen Einweihung am 10. Mai 2005 besucht hatte, aus der Mitte der Gesellschaft entstand. Auch der Umgang mit dem Denkmal stimme nachdenklich.

zu/JA

## «Без обиняков»

Президент Израиля Моше Катцав встретился с представителями еврейских общин Германии

Заинтересованность была огромной, список приглашенных длинным, а настроение приподнятым – двести представителей Центрального совета евреев в Германии и еврейских общин с нетерпением ожидали, о чем же будет говорить с ними президент Израиля, настоятельно попросивший о встрече с представителями еврейской общественности Германии. Никто не удивился, когда Моше Катцав в большом парадном зале еврейской общины Берлина начал говорить без обиняков. Он выразил озабоченность фактом «мельчания» иудаизма. «Я обеспокоен ситуацией евреев диаспоры, воспитывающих своих детей нетрадиционно». Далее он заявил, что «был

бы по-настоящему рад видеть всех евреев собравшимися в Израиле». Каждый еврей должен чувствовать за собой личный, моральный и исторический долг перед Израилем. «Если по каким-либо причинам вы не едите в Израиль, то ваша первоочередная задача вырастить детей таким образом, чтобы они знали, что значит быть евреем» – призвал глава государства всех собравшихся. «Евреем является лишь тот, кто воспитывает своих детей и внуков евреями». Эти слова встретили шумное одобрение присутствующих. После чего гость из Израиля повторно выразил озабоченность усилением правого радикализма в Германии.

Вице-президент Центрального совета евреев в Германии Шарлотта Кноблех зачитала приветственное послание президента Центрального совета Пауля Шпигеля, не сумевшего по причине болезни приехать на встречу. Повсеместное распространение антиеврейской пропаганды среди нееврейского населения, по его мнению, заставляет всех быть особенно бдительными. Трудно поверить, пишет он, что «памятник убитым евреям Европы», который президент Катцав посетил первым из иностранных государственных деятелей, после официального открытия, состоявшегося 10 мая 2005 года, воздвигнут этим обществом. Неоднозначное отношение к мемориалу заставляет задуматься.

zu/JA

начало на стр. 1

положиться друг на друга». Значительно непринужденнее была атмосфера на празднике, устроенном в парке перед резиденцией федерального президента Хорста Келера, на который руководители обоих государств пригласили по 300 молодых людей с немецкой и израильской сторон. Эти молодежные встречи показали, насколько важны и долго-

вечны программы молодежных обменов обеих стран, интенсивно действующие на протяжении 40 лет.

Келер и Катцав объявили о расширении отношений между обоими государствами в рамках совместного фонда будущего. По словам Келера, с помощью дополнительного «денежного взноса» обмен в научной, культурной и молодежной сферах должен стать более интенсивным.

Катцав и Келер подчеркнули, что партнерство обеих стран и в дальнейшем будет иметь характер «особых отношений» и основываться на опыте прошлого. При этом школам отводится особая роль в деле сохранения памяти о преследовании и уничтожении евреев национал-социалистами. «Горький опыт прошлого должен лечь в основу построения лучшего будущего», – заявил Катцав.

zu/dpa/JA

Nachrichten

ИЗВЕСТИЯ

## Kampf gegen Antisemitismus

Die 55 Mitgliedstaaten der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) haben am Ende ihrer Konferenz im südspanischen Cordoba zu einem verstärkten Kampf gegen Antisemitismus und religiöse Diskriminierung aufgerufen. Extremismus und Terrorismus dürften nicht mit der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion oder Volksgruppe gleichgesetzt werden, hieß es in der Abschlusserklärung. Auch Krisensituationen rechtfertigten Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz gegenüber Juden, Muslimen oder Christen nicht. Der spanische Außenminister Miguel Angel Moratinos warnte davor, Antisemitismus als Randerscheinung oder als ein Problem der Vergangenheit abzutun. An der zweitägigen Konferenz nahmen Regierungsvertreter und Experten der Mitgliedsländer teil. Auf der Vorgängerkonferenz im vergangenen Jahr in Berlin hatten sich die OSZE-Staaten verpflichtet, Fälle von Ausländerhass und Intoleranz zu melden.

dpa

## Papst will Beziehungen zu Juden verbessern

Papst Benedikt XVI. hat zur Fortsetzung des Dialogs und der Versöhnung zwischen Christen und Juden aufgerufen. Bereits sein Vorgänger Johannes Paul II. habe wichtige Schritte in diese Richtung unternommen, sagte der Papst bei einem ersten offiziellen Treffen mit jüdischen Glaubensvertretern Anfang Juni im Vatikan. An dem Treffen nahmen der Präsident des Jüdischen Weltkongresses (WJC), Edgar Bronfman, sowie Vize-Präsident, Israel Singer, teil. „Die Geschichte der Beziehungen unserer beiden Glaubens-Gemeinschaften ist vielschichtig und oftmals schmerzlich gewesen“, fügte der 78jährige deutsche Joseph Ratzinger hinzu. Aus der Vergangenheit ergebe sich für Christen und Juden eine moralische Verpflichtung, für „Gerechtigkeit, Respekt vor der menschlichen Würde sowie für Frieden“ einzutreten. Papst Johannes Paul II. hatte in einem spektakulären „Mea Culpa“ im Jahr 2000 um Vergebung für Verfehlungen der Kirche gebeten und dabei ausdrücklich auch die Judenverfolgungen genannt. Im selben Jahr betete er an der Klagemauer in Jerusalem. Bereits 1998 hatte der Vatikan in einem offiziellen Dokument „Nachdenken über die Shoah“ Mitschuld von Christen am Holocaust eingeräumt.

zu

## Rechtsextreme Gewalttaten haben zugenommen

In Brandenburg wurden im vergangenen Jahr 105 rechtsextreme Gewalttaten verzeichnet. Das sind 20 Prozent mehr als 2003. Sie werden meist spontan verübt. Die Zahlen gehen aus dem aktuellen Verfassungsschutzberichts 2004 des Landes. Demzufolge seien 85 Prozent Ersttäter im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Nur 17 Prozent der Täter seien arbeitslos, bei den meisten handle es sich um Schüler, Auszubildenden und Berufstätige. Auch die Zahl der so genannten Propaganda-Delikte wie Hakenkreuz-Schmierereien hat sich erhöht, von 669 auf 722 Fälle.

zu

## Борьба с антисемитизмом

55 государств – членов Организации по безопасности и сотрудничеству в Европе (ОБСЕ) призвали на конференции в южно-испанской Кордове к усиленной борьбе против антисемитизма и религиозной дискриминации. Нельзя связывать экстремизм и терроризм с определенной религией или народностью, говорится в заключительном заявлении. Кризисные ситуации не оправдывают расизм, ксенофобию и нетерпимость по отношению к евреям, мусульманам или христианам. Министр иностранных дел Испании Мигель Анхель Моратинос призвал не считать антисемитизм побочным явлением или проблемой прошлого. В двухдневной конференции приняли участие представители правительств и эксперты стран-членов ОБСЕ. На предыдущей конференции, состоявшейся в прошлом году в Берлине, страны ОБСЕ обязались сообщать о проявлениях ксенофобии и нетерпимости.

dpa

## Папа Римский хочет улучшить отношения с евреями

Папа Бенедикт XVI призвал к продолжению диалога и примирению между христианами и евреями. Еще его предшественник Иоганн Павел II предпринял важные шаги в этом направлении, сказал папа на первой официальной встрече с религиозными еврейскими представителями, состоявшейся в начале июня в Ватикане. В этой встрече приняли участие председатель Всемирного еврейского конгресса (ВЕК) Израель Зингер, а также его президент Эдгар Бронфман. «История отношений наших религиозных сообществ была многослойной и часто болезненной», – подчеркнул 78-летний немец Йозеф Ратцингер. Прошлое обязывает христиан и евреев выступать за «справедливость, уважение человеческого достоинства и за мир». Папа Иоганн Павел II в своей выдающейся молитве «Mea Culpa» просил прощения за ошибки, допущенные церковью, назвав, в том числе, и преследование евреев. В том же году он произнес молитву у Стены плача в Иерусалиме. Еще в 1998 году Ватикан признал в официальном документе «Размышления о Шоа» участие христиан в Холокосте.

zu

## Увеличение числа правоэкстремистских актов насилия

В прошлом году в Бранденбурге было зарегистрировано 105 правоэкстремистских актов насилия. Это на 20 процентов больше, чем в 2003 году. В основном акты насилия носят спонтанный характер. Эти цифры указаны в актуальном отчете ведомства за охрану конституции страны за 2004 год. Исходя из отчета, возраст 85 процентов начинающих преступников составляет от 14 до 25 лет. Лишь 17 процентов преступников являются безработными, в большинстве случаев речь идет об учащих школах, лицах, находящихся на производственном обучении и о работающих. Число нарушений, совершенных в пропагандистских целях, например, изображения свастики, увеличилось с 669 до 722 случаев.

zu

## „Ich bin lediglich Organisatorin“

Beispiel für gelungene Integration: Larissa Lyssenko hat es geschafft, weil sie aktiv in der Bremer Gemeinde mitarbeitet

Von Irina Leytus

„Muss das denn wirklich sein?“ Larissa Lyssenko zögert, wenn sie hört, dass die „Zukunft“ sie porträtieren will. „Ich bin kein Mensch der Bühne, ich bin lediglich Organisatorin“. Auch wenn sie Literatur- oder Musikabende in der Bremer jüdischen Gemeinde veranstaltet, tritt sie kaum in Erscheinung - dazu ist sie einfach zu bescheiden. „Mein Deutsch ist sehr schwach“, fügt die 65-jährige leise hinzu. Aber immerhin reichen ihre Deutschkenntnisse, um mit den Gemeindegremien die Kulturprogramme zu planen und zu besprechen. „Die Unterstützung, die wir von der Vorsitzenden Elvira Noa bekommen, ist enorm“, betont Larissa. Dabei besteht nicht die Gefahr, dass die emsige Organisatorin einen „russischen Kulturklub“ etabliert, da ihre Veranstaltungen in Bezug auf das Programm total „ausgewogen“ sind: Etwa 50 Prozent der Gäste kommen aus Russland, sind fast alle jüdisch und etwa 50 Prozent kommen aus Israel oder spielen jüdische Musik. Neulich trat der Chor der „Moskau Choralen Synagoge“ auf, am 10. Juli gibt es „Das jiddische Kunstlied“ mit der Pianistin Michal Friedländer und der Sängerin Ruth Rosenfeld.

Der Herausgeber der israelischen russischsprachigen Zeitschrift „Beseder“, Mark Galesnik, war schon zwei Mal bei Frau Lusenko zu Gast. „Larissa ist eine wunderbare Gastgeberin“, gestand er unumwunden anschließend im „Gästebuch“, nachdem er in ihrer kleinen Wohnung übernachtet hatte. Das Gästebuch liest sich wie ein „Who is Who“ der russischen und russisch-israelischen Kultur: der russische Schauspieler Benjamin Smechov, Schriftsteller Fasil Iskander, Liederschreiber Tatjana und Sergej Nikitiin sowie die israelischen Autoren Igor Guberman und Dina Rubina - alle Einträge sind voll des Lobes!



Foto: Leytus

Engagiert sich für die Kulturarbeit in der Bremer Gemeinde: Larissa Lyssenko.

Die Veranstaltungen müssen sich selbst finanziell tragen - umso wichtiger ist viel Werbung, zur Not auch per Mundpropaganda. Wenn ein Abend mit jüdischer Musik auf dem Programm steht, schaltet die Gemeinde eine Anzeige im „Bremer Kurier“, damit auch Nicht-Gemeindemitglieder kommen. Die Hauptzielgruppe sind aber - das weiß Larissa genau - die russischsprachigen Gemeindeglieder. Larissa ist immer dann besonders zufrieden, wenn ihr Publikum sich für die „Unterhaltung mit interessanten Menschen“ mit viel Applaus bedankt.

Im Jahre 1940 geboren, hat Lusenko nach dem Chemiestudium in St. Petersburg 30 Jahre in einem Betrieb

gearbeitet. Sie selbst wäre lieber nach Israel emigriert, aber ihre Tochter wollte unbedingt nach Deutschland. So kamen sie Ende 1991 nach Hannover, zwei Jahre später ging es weiter nach Bremen. In der „ruhigen, intelligenten“ Hafenstadt gefällt es Larissa gut, „obwohl sie im Vergleich zu ‚Piter‘ doch recht klein ist“. So liebevoll nennen die Bewohner von Sankt Peterburg ihre besondere Stadt. In Israel war sie inzwischen bereits sieben Mal: „Ich bin verliebt in dieses Land und versuche immer wieder, mit Freunden hinzufahren, damit auch sie es lieben lernen.“ So erscheint es gerade zu logisch, dass Sochnut sie zur Koordinatorin in Bremen ernannt hat.

## «Я всего лишь организатор»

Пример удавшейся интеграции: Ларисе Лысенко это удалось, благодаря активной работе в Бременской общине

Ирина Лейтус

«А без этого нельзя обойтись?» - Лариса Лысенко колеблется в ответ на предложение газеты опубликовать статью о ней. «Я ведь не стою на сцене, я всего лишь организатор». Даже проводя литературные и музыкальные вечера в Бременской общине, она редко появляется на первом плане - для этого она слишком скромна. «У меня очень слабый немецкий», - тихо добавляет 65-летняя женщина. Тем не менее, этих знаний хватает, чтобы вместе с работ-

**В Израиле Лариса была уже семь раз: «Я влюблена в эту страну и всегда стараюсь брать с собой друзей, чтобы и у них была возможность полюбить Израиль».**

никами общины обсудить и составить культурную программу. «Председатель общины Эльвира Ноа оказывает нам огромную помощь», - подчеркивает Лариса. При этом общине не грозит опасность превращения в «русский дом культуры», поскольку программа, составляемая Ларисой, очень хорошо «сбалансирована»: из России

приезжает приблизительно половина гостей, большинство из которых - евреи, другая половина приезжает из Израиля или исполняет еврейскую музыку. Недавно выступал хор московской Хоральной синагоги, на 10 июля намечено выступление пианистки Михаль Фридендер и певицы Рут Розенфельд с программой «Еврейская художественная песня».

Издатель израильского журнала на русском языке «Беседер?» Марк Галесник уже два раза был гостем госпожи Лысенко. Остановившись в ее маленькой квартирке, он позже записал в книге отзывов для гостей: «Ларисино гостеприимство просто замечательно». Читая хвалебные и благодарные записки, оставленные в этой книге, узнаешь «кто есть кто» в области русской и русско-израильской культуры: приехавший из России актёр Вениамин Смехов, писатель Фазил Искандер, барды Татьяна и Сергей Никитины, а также живущие в Израиле поэт Игорь Губерман и писательница Дина Рубина.

Мероприятия должны себя окупать - тем важнее роль рекламы, в крайнем случае, и в форме устной пропаганды. Если

планируется вечер еврейской музыки, община публикует информацию в местной газете «Bremer Kurier», чтобы привлечь публику извне. Но главной целевой группой остаются - и это Лариса хорошо знает - русскоязычные члены общины. Лариса особенно радуется, если «её публика» горячо аплодирует, благодаря за общение с интересными людьми.

Родившаяся в 1940 году, Лысенко закончила химический факультет университета в Ленинграде и проработала там же 30 лет на одном предприятии. Самата она предпочла бы эмигрировать в Израиль, но дочь хотела ехать в Германию. Так в 1991 году они оказались в Ганновере, а через два года - в Бремене. Ларисе нравится жить в этом «спокойном, интеллигентном» портовом городе, «хотя он и маловат по сравнению с «Питером» - так жители Санкт-Петербурга любовно называют свой особенный город. В Израиле Лариса была уже семь раз: «Я влюблена в эту страну и всегда стараюсь брать с собой друзей, чтобы и у них была возможность полюбить Израиль». Так что решение «Сохнута» о назначении Ларисы координатором этой организации в Бремене, является более чем логичным.



## Jüdische Religion Иудейская религия

**Freiheit - nicht um jeden Preis**  
**Zum Wochenabschnitt SCHELACH LECHA**  
**25. Juni 2005/18. Siwan 5765**  
**Von Rabbiner Dr. Joel Berger, Stuttgart**

Die Israeliten gelangten, aus Ägypten kommend, an die Grenzen des Heiligen Landes. Der Herr riet Moses „Männer zu entsenden, die das Land Kanaan abschreiten und auskundschaften...“ (Bemidbar 13:1) und dann aus ihrer Mission heimgekehrt, Bericht erstatten. In modernen Feldzügen werden am Ende solcher Missionen Pläne aufgrund von Vorab-Meldungen der Geheimdienste geschmiedet. Es kann dabei allerdings durchaus vorkommen, dass die entsprechenden Pläne auch misslingen. Die frühen Kundschafter wurden - wie in einem modernen, demokratischen Heer - paritätisch ausgewählt: Zwölf Männer - Repräsentanten der zwölf Stämme Israels - zogen in das antike Kommandounternehmen. Vierzig Tage lang waren sie unterwegs. Die Israeliten wussten, dass dieses Unternehmen keine Vergnügungsreise war.

Nomadisierende Hirten sollten das heilige Land und die dort ansässigen Menschen erforschen. Schon bald stellten sie fest, dass die Menschen ihnen in ihrer Lebensform und Existenzbewältigung weit voraus waren. Die Bewohner Kanaans betrieben eine hoch entwickelte Landwirtschaft, wohnten in festen Häusern aus Stein und Holz, die die Israeliten nicht kannten. Nach 40 Tagen kehrten die Kundschafter zurück und berichteten dem Volk.

Jene Berichte werden in der Heiligen Schrift genau dokumentiert. Klar wird darin vor allem, dass die Kundschafter nicht wirklich einer Meinung waren. Zehn der Zurückgekehrten erzählten, „dass das Volk, das im Land wohnt sehr stark ist, und die Städte sehr fest und groß sind...ferner sah man dort wahrhaftige Riesen...wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir es auch in ihren Augen.“ (13:28-33). Die Berichterstatter kamen zu dem Schluss, dass sie nicht gegen dieses Volk ziehen könnten, „denn es ist uns zu stark“ (13:31). Die Wirkung dieser Worte ließ beim eigenen Volk nicht lange auf sich warten: Offene Rebellion, Aufruhr und Ratlosigkeit folgten. Immer mehr Israeliten setzten auf die kurzsichtige, vermeintliche Lösung: Lasst uns nach Ägypten zurückkehren! Die Worte der zwei restlichen Kundschafter, Josua und Kaleb, die der Meinung waren, dass das israelitische Volk in Eintracht und mutig in dem Land der Verheißung bestehen könnte, blieben wirkungslos.

Aufgrund ihrer Feigheit erlitten die Israeliten eine harte Strafe: Vierzig Jahre lang sollten sie noch weiter in der Wüste umherirren, bis der letzte, dessen Seele sich noch von der Gedankenwelt der Knechtschaft nährte, diese Welt verlassen hatte.

Denn: Erst wenn ein in Freiheit geborenes Geschlecht heranwächst, wird es das Land der Verheißung erhalten und schätzen können. Eine Lehre über den Wert von Freiheit und Freizügigkeit, die wir uns alle Jahre wieder, wenn wir diese Berichte lesen, vergegenwärtigen müssen.

**Свобода – но не любой ценой**  
**К недельному отрывку ШЕЛАХ ЛЕХА**  
**25 июня 2005/18 сивана 5765**  
**Раввин д-р Йоэль Бергер, Штутгарт**

Покинув Египет, израильтяне достигли границ Святой земли. Господь посоветовал Моисею «послать от себя людей, чтобы они высмотрели землю Кanaanскую...» (Бемидбар 13:1) и отчитались после выполнения этой миссии. В современных походах, по окончании таких миссий составляются планы на основе предварительных сведений, поступивших от секретных служб. Однако при этом может случиться, что планы, составленные таким образом, окажутся неудачными. Древние разведчики избирались на паритетной основе, как это принято в войсках современного демократического общества: двенадцать мужчин - представители двенадцати родов Израиля - вошли в это античное подразделение. Сорок дней они находились в пути. Израильтяне знали, что это предприятие не было увеселительной прогулкой.

Кочующие пастухи должны были собрать сведения о Святой земле, а также о проживавших там людях. Вскоре они установили, что по уровню жизни эти люди намного перегнали их самих. Жители Канаана обладали высокоразвитым сельским хозяйством, проживали в прочных домах из камня и дерева. Все это не было знакомо израильтянам. Через сорок дней разведчики вернулись назад и рассказали об увиденном народе.

Эти рассказы подробно описаны в Святом Писании. Из них, прежде всего, следует, что разведчики имели различное мнение по поводу увиденного. Десять из возвратившихся рассказали, что «силен народ, живущий на земле той, а города укрепленные, весьма больше...». Кроме того, они увидели там настоящих исполинов: «...и мы были в глазах своих саранчой, такими же были мы в их глазах» (13:28-33). Рассказчики пришли к выводу о том, что они не могут выступить против этого народа, «ибо он сильнее нас» (13:31). Реакция израильтян на эти слова не заставила себя долго ждать: последовало открытое восстание, смятение и обескураженность. Всё больше и больше израильтян делали ставку на недалекое, иллюзорное решение: давайте вернемся обратно в Египет! Слова двух других разведчиков, Йошуа и Калеба, по мнению которых, израильский народ, проявив согласие и мужество, смог бы выстоять в Земле обетованной, остались без внимания.

Малодушие израильтян привело к тому, что их постигла суровая кара: ещё сорок лет они должны были блуждать по пустыне, до тех пор, пока последний из тех, чьи мысли были пропитаны рабской идеологией, не покинул этот мир.

Ибо лишь после того, как подрастёт поколение, появившееся на свет в условиях свободы, оно сможет получить Землю обетованную и научиться ценить ее. Читая эти рассказы, мы должны периодически освежать в памяти этот урок о значении свободы в жизни и передвижении.

# Ein vorsichtiger Annäherungsversuch

Europäische Masorti-Rabbiner und Zentralrats-Vertreter trafen sich zum ersten intensiven Gedankenaustausch



Informierten sich beim Zentralrat der Juden über jüdische Leben heute in Deutschland: 20 Masorti-Rabbiner waren zu Gast im Leo-Baech-Haus. Foto: Uwe Steinert

Die Rabbinerin der Jüdischen Gemeinde Weiden und Vorsitzende von Masorti-Berlin, Gesa S. Ederberg, hatte im Mai eine Rabbinerkonferenz organisiert, an der etwa 20 jüdische Geistliche der Masorti-Bewegung aus mehreren europäischen Ländern teilnahmen. Im Mittelpunkt der Tagung der aus Amerika stammenden religiösen Strömung, die sich selbst in der Mitte zwischen Orthodoxie und reform-liberalem Judentum ansiedelt, stand ein gemeinsames Bildungsprogramm, und das europäische Judentum. Im Rahmen ihres Treffens kamen die Rabbiner auch mit dem Präsidiums-Mitglied des Zentralrats der Juden in Deutschland, Nathan Kalmanowicz, und Generalsekretär, Stephan, J. Kramer, zusammen, um sich

über jüdisches Leben heute in der Bundesrepublik, über die Strukturen der Einheitsgemeinden sowie die finanziellen Förderungsmaßnahmen durch den Bund und die Länder zu informieren.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen Fragen nach der religiösen Ausrichtung in den verschiedenen Gemeinden. In diesem Zusammenhang signalisierten die Zentralrats-Vertreter ihr Interesse, künftig enger auch mit Masorti-Rabbinern zusammenzuarbeiten, um vor allem den jüdischen Zuwanderern aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion ein weiteres Angebot machen zu können, sich mit ihrem Judentum und religiösen Fragen auseinanderzusetzen. „Wir haben lediglich 30 amtierende Rabbiner für

unsere 87 Gemeinden und das ist eindeutig zu wenig“, erläuterte Generalsekretär Kramer die prekäre personelle Situation. Deshalb sei es wichtig, die Tür auch in Richtung Masorti zu öffnen.

Rabbinerin Ederberg nahm das Angebot gerne an und versprach, innerhalb der nächsten Monate Programme und Konzepte zu entwickeln, die bei der Integration der jüdischen Zuwanderer und bei Übertrittsfragen von Familienangehörigen helfen sollen. „Wir sind generell bereit zu einer intensiveren Zusammenarbeit“, sagte die Rabbinerin, die ein besonderes Interesse daran hat, zur Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland einen Beitrag zu leisten, am Ende beeindruckt und begeistert von dem Angebot. zu

## Ostorožnaja popytka sbliženiya

На первой встрече раввинов европейского отделения Масорти и представителей Центрального совета состоялся интенсивный обмен мнениями

Раввин еврейской общины города Вайден и председатель Берлинского отделения Масорти Геза С. Эдерберг организовала в мае конференцию раввинов, в которой приняли участие около 20 еврейских священнослужителей - представителей Масорти из нескольких европейских стран. Возникшее в Америке религиозное течение Масорти занимает промежуточную позицию между ортодоксальным и реформированным либеральным иудаизмом. Основной темой конференции являлась совместная образовательная программа и проблемы европейского еврейства. В рамках конференции состоялась встреча раввинов с членом президиума Центрального совета евреев в Германии Натаном Калмановичем и генеральным се-

кретарем совета Штефаном Й. Крамером, которые проинформировали участников конференции о современной еврейской жизни в ФРГ, структуре единых общин, а также о финансовой поддержке, оказываемой федеральными и земельными властями.

Основной темой дискуссии являлись вопросы религиозной направленности различных общин. В этой связи представители Центрального совета выразили заинтересованность в более тесной совместной работе с раввинами Масорти, с целью предоставления еврейским иммигрантам из бывшего СССР еще одной возможности познать свои еврейские корни и познакомиться с вопросами еврейской религии. «У нас всего 30 действующих раввинов на 87

общин - это однозначно мало», - пояснил Крамер критическую кадровую ситуацию. Поэтому важно проводить политику открытых дверей также и в отношении течения Масорти.

Раввин Геза Эдерберг охотно откликнулась на это предложение и пообещала в течении следующих месяцев разработать программы и концепции, которые способствовали бы интеграции еврейских иммигрантов и помогали бы в решении вопросов, касающихся перехода в иудейскую веру членов семей. «Мы готовы к интенсивному сотрудничеству», - заявила глубоко тронутая этим предложением Эдерберг, проявляющая особый интерес к проблеме развития многообразия еврейской жизни в Германии. zu

### „Leadership-Seminar war voller Erfolg“

„Sie müssen die Initiative ergreifen, sie müssen sich für ihre Gemeinden engagieren“, mit diesen Worten eröffnete die amtierende Direktorin der Berliner Niederlassung des „American Jewish Committee“ (AJC), Deidre Berger, das erste „Leadership Seminar für russischsprachige Zuwanderer“, das gemeinsam vom AJC und dem Zentralrat der Juden in Deutschland veranstaltet wurde. Die engagierten 16 Teilnehmer aus den Jüdischen Gemeinden der Bundesrepublik hatten zum ersten Mal die Gelegenheit unter fachlicher Anleitung, zu üben, wie man Projekte kalkuliert und finanziert, wie man Reden schreibt oder sich auf öffentliche Auftritte vorbereitet. „Es war ein voller Erfolg“, waren sich die vier Seminarleiter einig.

„Hier trauten sich die Teilnehmer, Dinge zu fragen, die einerseits für ihre Gemeindearbeit wichtig sind und andererseits von den Gemeinden nicht wirklich beantwortet werden können“, ist sich Seminarleiter Ross Lazar aus München sicher. „Die Realität in den Gemeinden ist oft hart und trifft viele junge russische Gemeindeaktivisten unvorbereitet. Sie werden mit antisemitischen Beschimpfungen von Außen konfrontiert oder müssen harte haushaltspolitische Einschnitte in den Gemeindeparlamenten durchsetzen“, fügt Trainer Sergey Lagodinsky an. Das viertägige Training war also ein erster Schritt für die potentiellen aktiven Gemeindevertreter, ein Stückchen Alltag zu üben. zu

### Synagoge in Bamberg eingeweiht

Knapp 67 Jahre nach der Reichspogromnacht der Nazis ist Ende Mai in Bamberg eine neue Synagoge mit Gemeindezentrum eingeweiht worden. „Damit beginnt eine neue Ära für die Jüdische Gemeinde“, sagte der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde in Bamberg, Heiner Olmer. Die bisherigen Räume waren wegen der Zuwanderung von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion zu klein für die Gemeinde geworden. Deshalb wurde ein leer stehendes Fabrikgebäude für rund drei Millionen Euro zur Synagoge umgebaut. dra

### Gedenktafel enthüllt

An der Ziegelstraße 12 in Berlin-Mitte wurde eine Gedenktafel enthüllt, die an die „Luisenschule“ erinnern soll. Die 1838 gegründete „erste städtische höhere Mädchenschule“ stand für Weltoffenheit, Humanismus und Toleranz. In der fortschrittlichen Lehrinrichtung lernten u.a. so namhafte jüdische Schülerinnen wie die Kinderbuchautorinnen Paula Dehmel und Else Ury. Nachdem bereits 1933 zu liberale Lehrkräfte von den Nazis der Schule verwiesen worden waren, wurde sie 1945 endgültig geschlossen. zu

### Семинар «Leadership» был абсолютным успехом

«Вы должны брать инициативу в свои руки, должны участвовать в жизни общины», - этими словами директор берлинского отделения «Американского еврейского комитета» (АЕК) Дидре Бергер открыла первый семинар активистов «Leadership» для русскоязычных иммигрантов, организованный АЕК и Центральным советом евреев в Германии. 16 участников семинара - представителей еврейских общин Германии впервые получили возможность под «надзором» профессионалов поупражняться в составлении калькуляций проектов и познакомиться с их финансированием, узнали, как пишется речи и готовятся публичные выступления. «Это был абсолютный успех», - считают все четыре руководителя семинаром.

«Участники не стеснялись задавать вопросы, важные для их работы в общинах, на которые сами общины ответить не в состоянии», - уверен руководитель семинара Росс Лазар из Мюнхена. «Реальная жизнь в общинах сложна и многие молодые активисты оказываются к ней неподготовленными. Им приходится сталкиваться с антисемитскими оскорблениями извне, они должны суметь убедить парламенты общин в необходимости кардинальных сокращений бюджета», - добавляет тренер Сергей Лагодинский. Для потенциальных активистов общин этот четырехдневный семинар-тренинг был первым шагом, возможностью попробовать свои силы в некоторых ситуациях, встречающихся в повседневной жизни общин. zu

### Открытие синагоги в Бамберге

Спустя почти 67 лет после погромов «Хрустальной ночи», в Бамберге в конце мая была торжественно открыта новая синагога с культурным центром общины. «Это событие открывает новую эру в истории еврейской общины», - заявил председатель Израилитской культурной общины Бамберга Хайнер Ольмер. Прежнее помещение оказалось слишком тесным из-за возросшего числа еврейских иммигрантов из бывшего Советского Союза. Под синагогу было перестроено давно пустующее фабричное здание. На строительные работы ушло около трех миллионов евро. dra

### Открыта новая мемориальная доска

На улице Цигельштрассе 12 берлинского района Митте была открыта новая мемориальная доска в память о школе «Луизеншколе». Основанная в 1838 г. «Первая городская женская школа для высшего сословия» следовала принципам интернационализма, гуманизма и толерантности. Из этого прогрессивного учебного заведения вышли, в том числе, такие известные еврейские детские писательницы как Паула Демель и Эльза Ури. В 1933 г. нацисты уволили из школы всех либеральных учителей, а в 1945 г. её окончательно закрыли. zu

# „Ich habe viele große Aufträge“

Interview mit dem Architekten des neuen Yad-Vashem-Museums in Jerusalem, Moshe Safdie, über Architektur und jüdische Identität

Der 1938 in Haifa geborene amerikanische Architekt Moshe Safdie hat in Kanada, Amerika und Ostasien bedeutende Gebäude entworfen. Zu seinen berühmtesten jüngeren Werken gehören das neue Yad Vashem Museum in Jerusalem und der Ben-Gurion-Fughafen von Tel Aviv. Mit Moshe Safdie sprach Ulf Meyer.

**Zukunft:** Ihr Entwurf für das neue Yad Vashem Museum in Jerusalem ist ausgesprochen narrativ: Sie führen die Besucher erst hinunter in die Abgründe des Holocaust und schließlich hinauf zum Licht und belohnen sie mit dem Blick auf das gelobte Land. Peter Eisenmans Holocaust-Mahnmal in Berlin hingegen verzichtet auf jegliche Rhetorik. Wie gefällt Ihnen das neue Mahnmal in seiner reinen, abstrakten Architektur?

**Moshe Safdie:** Unsere Bauaufgaben waren ganz unterschiedlich. Ich sollte ein Museum bauen und Eisenman ein Denkmal. Ich finde es aber gut, dass Eisenman zusätzlich auch einen „Ort der Erinnerung“ gebaut hat, denn sein Mahnmal würde ohne den geschichtlichen Kontext nicht funktionieren. Sein Entwurf ist subjektiv, morbide, metaphorisch gesehen ein Friedhof und ein Mahnmal der Deutschen. Es ist Zufall, dass ein jüdischer New Yorker das Mahnmal entworfen hat. Ich bin beeindruckt vom Maßstab des Mahnmals und seiner Präsenz in der Stadt.

Im Jüdischen Museum in Berlin war zuletzt die Sonderausstellung zum Thema „Bauen für die jüdische Identität“ zu sehen. Provoziert Sie das? Sind Sie ein explizit jüdischer Architekt? Eisenman sagt, dass er sich nur in Berlin als Jude fühlt. Geht es Ihnen genauso?

In Israel geborene Juden haben meist eine gesicherte jüdische Identität,

aber ich kann mich als Israeli, Amerikaner oder Kanadier fühlen, das sagt nichts über meine „Identität als Jude“ aus.

Derzeit arbeiten Sie am Neubau des „Institute of Peace“ in Washington, das gegenüber vom Lincoln Memorial gebaut wird. In Berlin haben Sie sich speziell über die neuesten Entwicklungen für elegante Glas-Dachkonstruktionen informiert, um diese Erfahrungen in der amerikanischen Hauptstadt umzusetzen. Aber in Deutschland gebaut haben Sie noch nichts warum?

Mit Ausnahme eines kleinen Hauses in Schottland habe ich leider in ganz Europa noch nie etwas bauen dürfen. Jetzt bin ich in der glücklichen Lage, ohne Einladung an keinem Wettbewerb mehr teilnehmen zu müssen, denn ich habe viele große Aufträge.

Sie arbeiten auch am neuen Masterplan für West Jerusalem und versuchen dort, den Wildwuchs beim Bau neuer Hochhäuser zu stoppen. Sie nutzen gerne Washington als Modell einer dichten Großstadt, die ohne Hochhäuser auskommt. Die Stadtplaner in Berlin versuchen das selbe...

Ich finde es richtig, dass man in Berlin an Straßen, die von Gebäuden geformt werden, festhält. Das Hochhaus als urbane Skulptur ist altmodisch. Es wäre viel wichtiger, über die Boulevards nachzudenken. Ich halte kon-

servative Vorgaben für Jerusalem für richtig.

Schon seit 1970 arbeiten Sie auch in Israel. Besonders Jerusalem haben Sie wie kein zweiter zeitgenössischer Architekt geprägt, besonders im jüdischen Viertel, aber auch außerhalb der Altstadt. Ihr Hebrew Union College ist ein in sich geschlossener Campus, aber das Mamilla-Wohn- und Einkaufsviertel haben Sie schon 1972 begonnen und es ist immer noch nicht fertig. Frustriert Sie das?

Meine Bauten in Jerusalem waren ein großer Quell der Frustration. Erst waren die Grünen dagegen, dann die Archäologen und später die Rabbis. Es wird jetzt aber endlich gebaut. Wenn das Projekt nicht in Jerusalem wäre, hätte ich es sicher schon aufgegeben. Aber ich fühle mich dem Projekt verpflichtet.

Wer in Jerusalem bauen will, sollte jung anfangen, denn es dauert bisweilen mehr als ein Vierteljahrhundert, bis ein Projekt fertig wird. Mein Vorschlag für den Umbau des Geländes um die Westliche Tempelmauer wird wohl nie realisiert. Aber man soll niemals „nie“ sagen.



Architekt von Weltrang: der israelisch-amerikanische Baumeister Moshe Safdie. Foto: Meyer

## «У меня много крупных заказов»

Интервью с архитектором нового музея Яд Вашем в Иерусалиме Моше Сафди об архитектуре и еврейской идентичности

Американский архитектор Моше Сафди, родившийся в 1938 году в Хайфе, проектировал знаменитые здания в Канаде, Америке и в Восточной Азии. К его последним наиболее известным работам принадлежат новый музей Яд Вашем в Иерусалиме и аэропорт имени Бен-Гуриона в Тель Авиве. С Моше Сафди беседует Ульф Майер.

**Zukunft:** Ваш проект нового музея Яд Вашем в Иерусалиме отличается яркой изобразительной силой и повествовательностью. Сначала посетители спускаются вниз, попадая в преисподнюю Холокоста, а затем поднимаются вверх, к свету, как бы вознаграждая себя панорамным видом Земли обетованной. Памятник жертвам Холокоста Питера Айзенмана в Берлине, наоборот, лишен всякой риторики. Как Вы относитесь к новому памятнику жертвам Холокоста, являющегося примером чистой, абстрактной архитектуры?

**Моше Сафди:** Перед нами стояли абсолютно разные архитектурные задачи. Я должен был построить музей, а Айзенман - мемориал. Я считаю правильным, что Айзенман одновременно построил и «центр памяти», потому что без исторического контекста его памятник не может быть понят. Его субъективный и несколько мрачный проект является метафорой одновременно кладбища и памятника-предостережения немецкому народу. По воле случая этот памятник был спроектирован еврейским архитектором из Нью-Йорка. Меня впечатляют масштабы памятника и его место в городе.

Недавно в Еврейском Музее в Берлине проводилась выставка на тему еврейской идентичности в архитектуре. Как Вы к этому относитесь? Считаете ли Вы себя исключительно еврейским архитектором? Айзенман говорит, что евреем он ощущает себя только в Берлине. Испытываете ли Вы тоже самое?

**Моше Сафди:** Для большинства евреев, рожденных в Израиле, вопрос еврейской самоидентификации не стоит, но точно также я могу ощущать себя израильянином, канадцем или американцем, это еще ничего не говорит о моей «еврейской идентичности».

В настоящее время Вы работаете над проектом нового здания «Institute of Peace» в Вашингтоне, которое будет возведено напротив мемориала Линкольну. В Берлине Вы целенаправленно собирали информацию о современных конструкциях стеклянных крыш, чтобы использовать этот опыт в американской столице. В Германии же Вы до сих пор ничего не строили - почему?

**Моше Сафди:** За исключением одного небольшого дома в Шотландии мне, к сожалению, до сих пор еще не доводилось строить в Европе. Сейчас я нахожусь в завидном положении, у меня нет необходимости без специального приглашения принимать участие в конкурсах, так как у меня много крупных заказов.

Вы также заняты разработкой генерального плана застройки и реконструкции западного Иерусалима, где Вы пытаетесь приостановить повсеместное строительство высотных зданий. Вашингтон служит для Вас моделью большого густонаселенного города, который прекрасно обходится без высотных домов. Градостроители Берлина пытаются достичь того же...

**Моше Сафди:** Я считаю правильным, что Берлин в своей архитектуре придерживается улиц,

сформированных окружающими их зданиями. Высотное здание, как элемент городской архитектуры, уже вышло из моды. Намного важнее сейчас было бы подумать о бульварах. Что касается Иерусалима, то здесь я считаю консервативный подход наиболее правильным.

Вы начали работать в Израиле с 1970 года. Сегодня, пожалуй, не найдется второго современного архитектора, который бы внес такой огромный вклад в ландшафт современного Иерусалима, особенно в Еврейском квартале, а также за пределами Старого города. Например, Ваш Hebrew Union College с прилегающей территорией кампуса. В то же время жилищно-торговый квартал Мамилла, начатый Вами в 1972 году до сих пор не закончен. Вас это расстраивает?

**Моше Сафди:** Мои постройки в Иерусалиме всегда были источником расстройств. Сначала зеленые были против, потом археологи, а затем уж и раввины. Но наконец-то строительство началось. Если бы этот проект не был в Иерусалиме, я бы давно от него отказался. Однако здесь я испытываю чувство ответственности по отношению к этому проекту. Кто хочет строить в Иерусалиме, должен начинать это смелее, так как строительство здесь может затянуться больше чем на четверть века, прежде чем проект увидит свет. Мой проект перестройки территории у Западной стены Храма, видимо, никогда не будет реализован. Хотя, с другой стороны, никогда не говори «никогда»...

## Wer, Wann, Wo - Kulturprogramm des Zentralrats

„Chasanut“  
Issac und Mimi Sheffer

Sonntag, 3. Juli Oldenburg, 11 Uhr  
Kulturzentrum der Stadt Oldenburg, Peterstrasse  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0441-13127

Sonntag, 10. Juli, Jüdische Kultusgemeinde Karlsruhe, 16 Uhr  
Knielinger Allee 11  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0721-72035

Das jiddische Kunstlied - Michal Friedländer (Klavier)  
und Ruth Rosenfeld (Sopran)

Sonntag, 10. Juli, Jüdische Gemeinde im Lande Bremen, 16 Uhr  
Schwachhauser Heerstr. 117  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0421-49 85 104

14. Juli, Jüdische Kultusgemeinde Erlangen, 16 Uhr  
Verein Dreicedern, Altstädter Kirchenplatz 6  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 09131-978859

Leon Gurvitch Jazz Projekt

Sonntag 3. Juli, Jüdische Gemeinde Mainz, 16 Uhr  
Capito-Haus, Gartenfeldstraße 13-15  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 06131-613990

Ruslan Bezbroz (Klavier) spielt Chopin, Beethoven und Scarlatti

Sonntag 17. Juli, Jüdische Gemeinde Wiesbaden, 16 Uhr  
Friedrichstr. 29-31  
Anmeldungen: 0611-9333030

Klassik mit Julia Weissmann (Violine) und Oleg Poliansky (Klavier)

Donnerstag, 14. Juli, Jüdische Gemeinde Duisburg-Mülheim/Ruhr-Oberhausen  
Springwall 16  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0203-2981205/0203-2981242

Sonntag 17. Juli, Jüdische Kultusgemeinde Essen, 16 Uhr  
Sedanstraße 46  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0201-959960

Jüdische Volksmusik und Klassik mit dem Harmonie Quartett

Sonntag 10. Juli, Jüdische Gemeinde Osnabrück, 16 Uhr  
In der Barlage 43  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0541-48420

„Klezmer meets Querflöte“ mit Galina Jarkova

Sonntag 3. Juli, Jüdische Gemeinde Fulda, 19 Uhr  
Von-Schildeck-Straße 13  
Anmeldungen/Bestellungen: Telefon 0661-70252

# Kunst aus dem gelobten Land

Zur Ausstellung „Die Neuen Hebräer - 100 Jahre Kunst in Israel“ im Martin-Gropius-Bau

Von Ulf Meyer

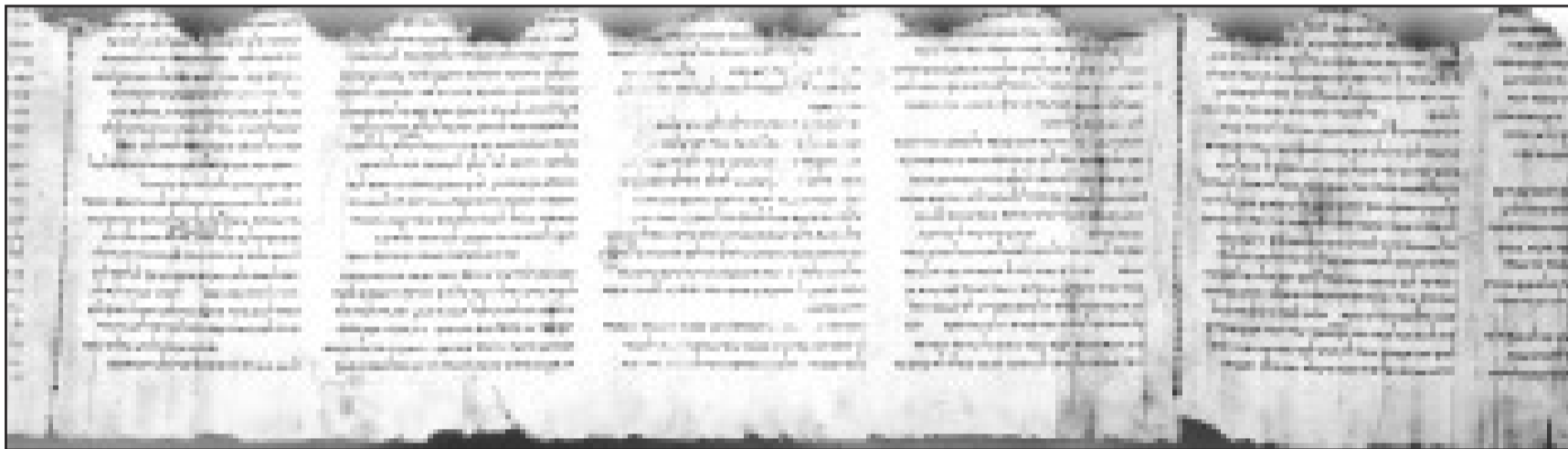
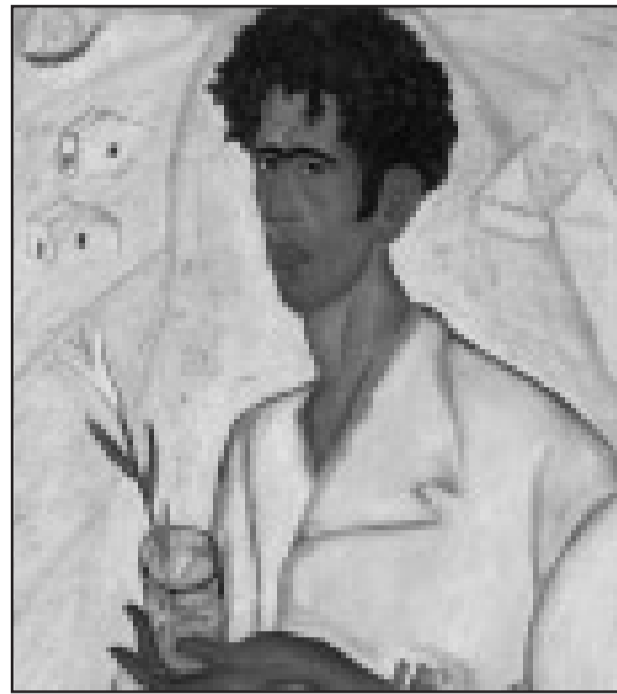
„Berlin ist die Wiege der israelischen Kultur“ - diese kühne Behauptung stammt von der in Berlin lebenden Ausstellungs-Kuratorin Doreet LeVitte Harten, die eine ihrem Umfang und Anspruch nach spektakuläre Ausstellung über „Die neuen Hebräer“ im Berliner Martin-Gropius-Bau zusammengestellt hat. Die Schau erzählt die Geschichte der modernen israelischen Kultur „von ihrer Entstehung vor hundert Jahren“ bis zur Gegenwart.

Dass die israelische Kultur vor genau hundert Jahren entstanden sein soll, ist die nächste provokante These von LeVitte Harten. Sie legt die Eröffnung der Bezalel Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Jerusalem 1906 als Stichdatum zu Grunde und geht damit weit hinter das Gründungsjahr des Staates Israel 1948 zurück. Unterstützt unter anderem aus Berlin von Kunstakademie-Präsident Max Liebermann wurde aus der Bezalel-Schule bald Israels bedeutendste Kunstschule, die bis heute als Mutter der modernen hebräischen Kunst gilt.

Lange vor der Staatsgründung entwickelte sich aus Theodor Herzls Zionismus-Definition eine säkulare, hebräische Kultur, die das Selbstverständnis des neuen Hebräers definieren sollte. Die jüdischen Einwanderer in Palästina verlangten nach einer neuen, eigenen „kulturellen Heimat“, die sich von der jüdischen Vergangenheit und Diaspora unterscheiden sollte.

Anlass der Berliner Ausstellung ist die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland vor vierzig Jahren. Die Berliner Festspiele haben mit Hilfe des Israel Museums in Jerusalem eine einmalige Leistungsschau israelischer Kultur zusammengetragen, die von der bildenden Kunst, Design und Architektur, bis zur Film- und Fotokunst reicht.

Das aufsehenerregendste Exponat stammt allerdings nicht aus dem vergangenen Jahrhundert, sondern ist über 2000 Jahre alt: Erstmals ist in



Israelische Kunst im Spiegel der Jahrzehnte: Feldarbeiter kehren Heim (Photografie 1938) von Zoltan Kluger, Selbstporträt mit Blume (Öl auf Leinwand 1922) von Reuven Rubin und die Tempelrolle (Pergament), die erstmals außerhalb Israels zu sehen ist. Fotos: Government Press Office, The Israel Museum, Rubin Museum Foundation Tel Aviv

Europa ein 3,60 Meter langes Stück der Tempelrolle zu sehen, die 1956 in den Qumran Höhlen am Toten Meer gefunden wurde. In die Ausstellung passt sie nicht nur, weil das Auswärtige Amt ihre aufwändige Restaurierung finanzierte, sondern auch weil nach Meinung der Kuratorin „der Fund bei der Konstruktion einer neuen israelischen Kultur half, in dem er israelische Identität legitimierte und Kontinuität bestärkte“. Niemals zuvor war auch nur ein Teilstück der insgesamt über 8000

Meter langen Tempelrolle, die auf dünnem Pergament Informationen zum Tempel erläutert, außerhalb Israels zu sehen. Seit ihrem Fund ist sie als „national-kulturelle Ikone zur Mona Lisa von Israel geworden“, wie LeVitte Harten scherzt.

Die Berliner Ausstellung reicht von den optimistischen Plakaten der Gründerzeit des Staates bis zur desillusionierten Bestandsaufnahme des modernen Israels wie zum Beispiel eine Werbung für Deserteure im Video von Shai Zurim. Die Schau

beleuchtet auch das Verhältnis von Orient und Okzident, die Erinnerung an die Shoah, das Verhältnis zwischen der Diaspora und Israel oder die Beziehung zu den Arabern und spart dabei auch nicht mit Provokationen. An kritischer Auseinandersetzung mit der Politik gegenüber den Palästinensern mangelt es jedenfalls nicht.

Es hat noch nie eine vergleichbar umfangreiche Ausstellung moderner israelischer Kunst gegeben. Mit über 800 Exponaten und über 130 aus-

gestellten Künstlern ist die Ausstellung ein Riesenergebnis zu Kultur, Geschichte und Gründung Israels. Die Ausstellung zeigt eindrucksvoll den Beitrag der Einwanderer aus Deutschland an der Entwicklung des kulturellen Reichtums in Israel.

Bis 5. September 2005, Mittwoch bis Montag 10 - 20 Uhr im Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstraße 7, Berlin. Der Katalog erscheint im Nicolai Verlag 588 Seiten, 25 Euro in der Ausstellung.

## Искусство Земли обетованной Выставка «Новые иудеи - 100 лет искусству в Израиле»

Ульф Майер

«Берлин – колыбель израильской культуры» - это смелое высказывание принадлежит куратору выставки, жительнице Берлина Дорит Ле Витт Хартен, организовавшей в берлинском музее Мартин-Гропиус-Бау выставку «Новые иудеи», сенсационную как по своему объему, так и по уровню. Экспозиция рассказывает об истории современной культуры Израиля «с момента ее возникновения, сто лет тому назад» и до нашего времени.

То, что израильская культура возникла ровно сто лет назад – это следующее провокационное утверждение Ле Витт Хартен. Она берет за основу 1906 год – дату открытия в Иерусалиме академии искусств и промышленного дизайна Бецалель, возвращаясь, таким образом, ко времени, задолго до образования государства Израиль в 1948 году.

Получая поддержку, в том числе, из Берлина от президента академии искусств Макса Либермана, школа Бецалель вскоре превратилась в известнейшую художественную школу Израиля, до сих пор считающуюся родоначальницей современного еврейского искусства.

Теория сионизма Теодора Герцля привела к развитию секулярной

еврейской культуры, изменившей самовосприятие нового иудея задолго до основания государства. Еврейские иммигранты в Палестине мечтали о новой родине со своей собственной культурой, отличающейся от культуры диаспоры и не напоминающей им их еврейское прошлое.

Поводом для берлинской выставки послужило установление дипломатических отношений между Израилем и Федеративной республикой 40 лет назад. На экспозиции, организованной обществом «Берлинский фестиваль» совместно с Израильским музеем в Иерусалиме, представлены уникальные достижения израильской культуры от изобразительного искусства, дизайна и архитектуры до киноискусства и фотографии.

Однако, самый сенсационный экспонат на выставке не является продуктом прошлого столетия, его возраст превышает 2000 лет: впервые в Европе демонстрируется часть храмового свитка длиной 3,60 м, обнаруженного в 1956 году в Кумранских пещерах на Мертвом море. Свиток органично вписывается в концепцию выставки не только потому, что его дорогостоящую реставрацию финансировало министерство иностранных дел Германии. Как считает куратор вы-

ставки, «эта находка стала подтверждением непрерывности еврейской истории и способствовала развитию новой израильской культуры и становлению израильского самосознания». Никогда прежде за пределами Израиля не демонстрировались элементы храмового свитка. Его общая длина превышает 8000 метров, а записи, сделанные на тонком пергаменте содержат информацию о храме. С тех пор, как был обнаружен этот свиток, он стал «нашей национальной и культурной иконой, нашей израильской Моной Лизой», - шутливо отмечает Ле Витт Хартен.

Диапазон берлинской выставки необычайно широк: от оптимистических плакатов времен основания государства до лишенного всяких иллюзий взгляда на современный Израиль, например видеореклама для дезертиров, созданная Шай Цуримом. Экспозиция посвящена также отношениям между востоком и западом, воспоминаниям о Шоа, связи между диаспорой и Израилем, взаимоотношениям с арабами. При этом здесь не боятся провоцировать. Во всяком случае, на выставке часто можно столкнуться с критикой политики в отношении палестинцев.

Такая масштабная выставка современного израильского искус-

ства проводится впервые. Она содержит более 800 экспонатов, знакомит посетителей с работами почти 130 художников. Выставка стала выдающимся событием в области культуры и истории Израиля. Она подчеркивает вклад иммигрантов из Германии в развитие израильской культуры.

Выставка продлится до 5 сентября 2005 г. Среда – суббота с 10.00 до 20.00 час.

Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstraße 7, Berlin. Каталог выставки выпущен издательством Nicolai Verlag, 588 стр., стоимость каталога на выставке 25 евро

### Impressum Zukunft

**Herausgeber:**  
Zentralrat der Juden in Deutschland,  
Körperschaft des  
Öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.)  
Chefredaktion:  
Charlotte Knobloch (V.i.S.d.P.)

**Redaktion:**  
Stephan J. Kramer,  
Jacqueline Hopp  
Marina Rabkina  
Postanschrift:  
Postfach 04 02 07  
10061 Berlin  
Telefon: 030 - 28 44 56 - 0  
Fax: 030 - 28 44 56 - 13  
eMail: zukunft@zentralratjuden.de

**Gestaltung und Layout:**  
Mariette Junk, Kaya Deniz -  
WARENFORM  
www.warenform.net

**Druck:**  
Union Druckerei Berlin GmbH  
Storkower Str. 127 a, 10407 Berlin

ISSN:  
1618-6087

Die „Zukunft“ erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 27.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.

Bесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издается ежемесячно тиражом 27 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несет, публикация незаказанных текстов не гарантируется. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей.

Fotos Titelleiste (v.l.n.r.): Leytus, Meyer, The Israel Museum